

# Lokales

## Die Eissäule.

Andere mögen sich ihre geschätzten Köpfe darüber zerbrechen, was sich zwischen gestern und heute Neues begab. Ich behaupte, daß über die Straße nichts mehr zu sagen ist, weil sie am Tag für Tag erkalbt, was sich in ihr und ringsum an Ereignissen meldet, an Plänen geschmiedet wurde. Alle Straßen sollen eine Flucht neuer Prachtbauten zu sich auf, aber so sehr auch das Alte stirzt, aus den Ruinen stehen immer wieder neue Eissäulen. Säulen, manche gebohren zwar schon, in ihrem Inhalt aber erneut über Nacht.

Eigentümlich kann man nicht gut „Anhalt“ sagen; hind es doch nur Zettel, Plakate in allen Farben, die die Säule über die Bedeutung eines eiserne Turmes hinausheben. Aber wenn ich wissen will, welcher ehrenwerte Gönner sich den lebenswürdigen Einladungen der Kriminalpolizei gegenüber durchaus ablehnend verhält, wenn ich erfahren möchte, wie und das neuen Teines zur Rettung gefallener Mädchen heißt; wenn ich mit erzählen lassen will, wenn wieder einmal alle verziehen ist, — dann lehr mich ein Bild auf die Säule, daß unter Wästen ein Strohrock, und das ist in der Tat Dinge gibt, von denen jemand, der adios an Eissäulen vorübergeht, sich nichts träumen ließe.

Sie ist der ruhende Pol, der berühmte ruhende Pol in der altgläubigen Straßenercheinungen rastloser Straße. So alt sie auch ist, sie wirkt immer neu, und sie trägt den unwahrscheinlichen Bedürfnissen Rechnung. In diesen Zeiten wird die Säule ihre übliche Fülle mit den verschiedensten Plakaten, die nur mühsam bringt man etwas Ordnung in das wirre Durcheinander: „Der Weidwacht“ steht neben der „Schönen Helena“, und wie der Zettel befandet, zum hundertfachen Male! Das nennt ihr Ausbauer! Die Dame in „Rot“ lehnt an „Kanwal“, aber wie zur Erklärung sind die bunten Plakate, die immer wieder auf der Säule stehen: „Politische Weidwacht“ und man ist beruhigt. Denn so etwas Schändliches hat man sich ja immer gedacht.

Das Theater allein kann eine Eissäule ihren guten Ruf nicht trüben. Sie weiß, was sie ist. Wenn sie morgens noch in reiner Unschuld steht, prangt nachmittags plötzlich ein rotes Plakat über ihrem Haupt. Eine farbige Schilderung des Raumbauers, den wir suchen, und mit ungeheurer Farbe hingedruckt die „Lustige Marx-Belebung“. Man liest das und muß denken, wie leicht doch die tausend Marx verbieten sind — wenn man den Raumbauer erteilt hat. Der aber verhält in solchen Momenten nichts anderes als sich nicht blenden. Raumbauerei stimmt schon der Zeit mit der billigen bekannten Auffrischung: „Willi, fehe zurück zu deiner unglücklichen Amanda!“ Und wenn auch alles vergehen ist, es bleibt doch manchmal alle vergeblich, und kein Zettel lockt den zurück, der aus Verdrissin oder Gekränktheit den Seiten entlang über die Säule flücht. Aber die Zeit scheint sich auf der Säule nicht recht behaupten zu wollen, denn am nächsten Tag liest man an derselben Stelle von den künftigen des Tanzmeisters, der die genaue Kenntnis von „Lola“, „Candrice“ und „Kolonisationen“ als unerlässlich für ein glückliches Leben empfiehlt. Er hat Recht. Es ist ein Vorzug der Säule, daß in ihrem Bereich alle Rechte behalten — je nach Maßgabe des Raumes zwar, aber schließlich doch ungeteilt.

Nachts steht sie einlam und verlassen da, ohne jede Bedeutung. Die Zettelreiter machen sich an ihr zu schaffen, und morgens trägt die Eissäule wieder ein ganz anderes „geistesvolles Gesicht“. Es ist wie ein Geheimnis, daß man sie unendlich verdammt, und selbstamer noch, daß man zumzeit adios an den Säulen vorübergeht, von denen sich ja schon lazen ließe, daß sie unsere Straßen „erlebe“. Sieht man sie in ihrer bunten Jagdgesellschaft an den Säulen stehen, so erscheinen sie wie eilig hingeworfene Plakate, die der Zeit des Mittags hingestellt, dessen deutlicher Ausdruck die Eissäulen sind. —ch.

**Zur Stadtberechnungsverammlung.** Die Stadtberechnungsverammlung hat am 27. September in der Sitzung der Fraktion im Rathaus getreten. Wieder bildeten viele Vertreter eine sozialfortschrittliche Gruppe für sich. Der Stadtberechnungsverammlung hat in dieser Angelegenheit an den Stadtberechnern Karl Wilmanns.

In mündlicher Ausdrucksform legen wir Ihnen dar, daß die sozialfortschrittliche Gruppe, nachdem schließlich noch durch den Tod unseres verehrten Kollegen Deutsch eine neue kameradschaftliche Gruppe in unserer Reihen geformt worden ist, heute nicht demnach würde, in ihrer Berechnung an den Rechten der Berliner Stadtberechnungsverammlung in zweifelhafte Weise teilzunehmen. Da die freie Fraktion, deren Mitglieder Sie sind, ihre Mitglieder nicht auf ein Programm verpflichtet, das und zwingt, unsere bisherigen kommunalpolitischen Überzeugungen aufzugeben, so kann ich Ihnen, hochgeachteter Herr, mannebe endgültig mitteilen, daß meine Kollegen bereit sind, die sozialfortschrittliche Gruppe der Berliner Stadtberechnungsverammlung aufzulösen und in Ihre Fraktion einzutreten. Für den Kollegen Marzagall, der im Augenblick außerhalb Europas weilt und mit dem es derzeit nicht möglich ist, in dem in einer Meinungsäußerung einzutreten, bin ich nicht in der Lage, eine Erklärung abzugeben.

**Mit angelegentlichster Empfehlung erweist**  
ges. Ullrich.

**Das alte Jägerhaus** in der Jägerstraße 22, ein Immediatbau aus der Zeit Friedrichs des Großen, wird in den nächsten Tagen abgebrochen werden. Es ist für den Vorkriegsmeister u. Vorkriegsarchitekten erbaut worden. Daran breiten die am Hause befindlichen Gedenktafeln hin, die allerlei Gerichte von Jagd und Fischen darstellen. Auch sonst noch ist die Fassade reichlich ungenutzt verziert. Aufgeführt wurde das Haus im Jahre 1780. Die Fassade zeigt noch der Tiergartenzeit, war früher für die Jagd von großer Bedeutung. Im 16. Jahrhundert stand hier ein Hanshof, dessen sich die Fassade des Hauses bedient, und das von einem Jäger bewohnt wurde. Im Bestehen dieses Hauses erbauten die Jägermeister als Wohnhaus des Oberjägermeisters ab, auf dessen Terrain sich heute das Gebäude der Reichsbank befindet. Nach diesem Jägerhaus hat die Straße ihren Namen erhalten. Das Haus Nr. 22 liegt ganz in der Nähe des alten Jägerhauses und ist nur ein Haus von der Oberwallstraße entfernt.

**Die Mädchen- und Frauengruppen für soziale Arbeit** werden ihren Jahresbericht für das vergangene Jahr und ihr Arbeitsprogramm für den kommenden Winter. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 1016, von denen die meisten in den verschiedenen Berliner Wohlfahrtsvereinen und Anstalten als freiwillige soziale Helf-

rinnen tätig sind. Im letzten Jahr allein wurden 211 freiwillige Helferinnen den Wohlfahrtsvereinen für Armen- und Waisenpflege, Kinder-, Kranken- und Arbeiterheimfürsorge überwiesen. Die theoretische Ausbildung der Helferinnen wurde von der Sozialen Frauenvereine geleistet, die auch im letzten Jahre ihres Bestehens eine gute Frequenz aufzuweisen hatte. Die Anzahl der sozial arbeitenden Mädchen und Frauen genügt aber bei weitem nicht den Anforderungen, die die Wohlfahrtspflege auf allen Gebieten an die Kräfte der weiblichen Bürger stellt, und es wird darum gebeten, daß Frauen und junge Mädchen sich unentgeltlich in den Dienst der Wohlfahrtspflege stellen. Anmeldungen zur praktischen Mitarbeit sind an die Geschäftsstelle, Amalangerstraße 21, zu richten.

## Gegen die Teuerung.

### Aus den Stadtparlamenten.

Zu längeren Ausführungen kam es in der gestrigen Sitzung der Wilmersdorfer Stadtberechnungsverammlung bei dem Antrag mehrere Stadtberechnern, der den Magistrat ersucht, bei der künftigen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß geeignete Maßregeln gegen die drohende Teuerung aller Lebensmittel zu erlassen. Stadtrat Steinberg gab im Namen des Magistrats folgende Erklärung ab: „Wir befinden uns in erster Zeit und gehen noch ernstlichen Zeiten entgegen. Wir befinden uns in einem Notstande, dessen Gefahren sich Ihnen nicht zu schätzen brauchen. Der Magistrat hat sich vor acht Tagen an den Magistrat der Stadt Berlin gewandt, nicht etwa deshalb, weil wir von ihm Hilfe erwarteten, sondern wir haben ihn gebeten, eine Konferenz der Gemeinden Groß-Berlins einzuberufen, weil wir der Ansicht waren, daß es wohl festsitzen eine Gelegenheit gibt, die für eine gemeinsame Beratung der Groß-Berliner Gemeinden paßt. Ich will betonen, daß an uns eine Einladung von der Stadt Berlin zu dieser von uns und auch von der Stadt Charlottenburg gewünschten gemeinsamen Zusammenkunft bis zum heutigen Tage noch nicht ergangen ist! (Große Heiterkeit: Zurufe: hört, hört!) Wenn wir Berlin gebeten haben, die gemeinsame Konferenz einzuberufen, dann haben wir das getan in dem Glauben, daß die gesamte Bevölkerung Groß-Berlins ein Recht hat, zu verlangen, daß eine billige und gute Ernährung das höchste Ziel der Politik sein muß. Wir haben diesen Wunsch der Stadt Berlin auch unterbreitet in der letzten Konferenz, daß die große Kaufkraft der Gemeinden Groß-Berlins zusammengekommen alle an dem Tage ist, als Preisregulator auf dem Lebensmittelmarkt zu wirken und dem Kleinhandel näher zu kommen. Der Magistrat ist bereit, alles zu tun, was irgend möglich ist, ganz gleich, ob mit oder ohne Neuz.“

In der darauf folgenden Debatte sprachen sich die sozialdemokratischen Stadtberechnern dahin aus, daß die Stadt eingreifen sollte, sie soll Lebensmittel kaufen und zum Selbstkostenpreise an die Bevölkerung abgeben. Stadtberechnern Dr. Feinich widersprach einen sozialdemokratischen Antrag, der die Befreiung der Verkäufer der städtischen Beamten und der Löhne der städtischen Arbeiter fordert, weil in der jetzigen teuren Zeit die Bevölkerung nicht mit neuen Steuern belastet werden dürfe.

Nachdem Stadtberechnern Dr. II (Zemtra) geäußert hatte, daß die 50000 Mark für das Kolonialdenkmal besser zum Ankauf von Kartoffeln gewesen wären, wurde der Antrag einem Ausschusse überwiesen.

**Zur in der gestrigen Sitzung der Charlottenburger Stadtberechnungsverammlung** handelte der Hauptpunkt der Tagesordnung von Maßnahmen gegen die Teuerung. Stadtberechnern Meyer (Viz. Fr.) gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Deputation, die gewählt werden soll, immer arbeiten müsse, wenn man das heute so hohe über die Kräfte nicht darin bestehen, die Staatsbedürfe zu veranlassen, durchgreifende Reformen zu ergreifen, die allen Schichten der Bevölkerung dienen. Sollte hier jedoch auf Widerstand gestoßen werden, dann müsse die Stadt den Unterbeamten und Lehrern Teuerungszulagen gewähren. Die Stadtberechnungsverammlung möchte eine Deputation, die Maßnahmen ergreifen soll und beschließen, die Beschäftigten weiter auszubauen und die Verkaufsstellen in der Woche zu vermehren. Der Magistrat setzte zum Schluß mit, daß im letzten Vierteljahr täglich vier- bis fünftausend Pfund Getreide in der städtischen Kantine verkauft worden sind.

**Stadtberechnernwahl in Schöneberg.** Gelsen fand im ersten Kommunalwahlbezirk der dritten Wahlkreis in Schöneberg eine Gruppe von Stadtparlamenten statt, die in Folge des Todes des bisherigen Mandatnehmers, des liberalen Stadtberechnern Pisch, notwendig geworden war. Von den einmündigen 229 Wahlberechtigten erschienen 90 an der Urne. Es erhielten: der Kandidat der Liberalen, Wachtel 51 Stimmen, der Sozialdemokraten, Gemeindefortschritter 105 h 829 Stimmen, Reichert 105 (liberal) 41 nicht gewählt.

**Güntrich in Pödensee.** Heute morgen um 7 Uhr findet auf dem Hof der Stralander Hofmeiere die Gründung des Arbeiter Wandts statt, der am 17. Januar dieses Jahres dem Geleiteten Brandt von Gabelschützheimstall in Pödenberg beim Widener verlobt wurde. Die Vollstreckung des Urteils erfolgt durch den Schlichter Götze aus Magdeburg. Wunde wurde geteilt von der bevorstehenden Vollstreckung des Urteils benachrichtigt und nach der

Mörderzelle überführt, wo während der Nacht das Geästliche der Anstalt bei ihm lag.

## Louis Schaurte im „Monopol“.

Ein Berliner Lokalereignis, das einer gewissen Historie und einer Freie Tragik nicht entbehrt: Louis Schaurte ist ins Hotel Monopol zurückgekehrt, nachdem er einige Zeit fern von Madrid die Vergänglichkeiten irdischer Güter und den Unfort der Feinschmecker nachgesehen, die ihn bei seiner letzten Ordnung, dem Restaurant Schaurte im Hotel Westmüller, hinter den Vorhang schände verfallen haben. Der Unfort war um so trauriger, als der verhältnismäßig kleine Fiskus, den man „Zout Berlin“ nennt, aus eigener fälliger Erfahrung weiß, daß Schaurte einen Verkaufsfrieden und einen Brillant-Savarin in den Schatten hätte stellen können. Schaurte erfreute sich deshalb und wegen seiner gewinnenden Umgangsformen, die ihm viele fast sehr unangenehme Kreise erschlossen, einer nicht geringen Popularität. Eines Tages mußte er infolge des überhandgehenden Dosteltrunkens aus dem „Monopol“ heraus. Sein Will nicht auf das Café Westmüller, das wegen seiner gemäßigten Gäste, die dem Vokal den vornehmsten schmeckenden Namen „Café Lebenslanglich“ erwarben, das Gegenstück der Götterkammer, der Dosteltrunkensengelheit war. Als es dann unter den Stammgästen bekannt wurde, Schaurte habe das Café erworben, um es in ein Restaurant umzuwandeln, entband unter ihnen eine Panik, wie damals, als der russisch-japanische Krieg ausbrach. Es hieß, die russische Regierung habe alle „Kofalen“ einberufen, und die edlen Gäste des Cafés Lebenslanglich bezogen diese Schreckensnachricht auch auf sich. Die gänzlich seltsame des Lokals mußte die Sicherheit der Bestimmungsgüter abgefahren, denn in keinem anderen Café Berlins lies es sich so bequem durch die Fenster eines verschlossenen Ortes in die Freiheit gelangen, wenn diese durch die bereits realisierten Götter der Kriminalpolizei in nicht unerheblichen Maße gefährdet erschien. Die Westmüller-Gäste waren also in großer Aufregung. Es half aber alles nicht, Schaurte hätte wirklich Ernst gemacht, und eines schönen Tages mußte die ganze erweiterte Gesellschaft der Teppichmesser, Brillantenhändler und Ziffer zum Tempel hinaus. Der arme „Götter“, der schmerzgeplagte Zahlmann, der immer beide Ankänge des Lokals zugleich bewahren mußte, damit ihm keiner der vornehmsten Kunden „aus der Menge springe“, konnte das Ende des Cafés nicht überwinden. Als Schaurte mit Tischen, Schloßen und anderen Gaudiumstücken einzug, um die letzten Spuren des Cafés hinwegzuführen, legte er sich hin und nach.

Man muß sagen, daß Schaurte aus dem verräudeten und vernachlässigten Lokal ein überaus elegantes, einladendes Restaurant gemacht hatte, das eine glänzende Küche führte und über einen guten Keller verfügte. Nun setzte aber sein Pech ein. Seine eleganten Kunden hatten sich während des lange dauernden Lindens der Verluste, auch seinen immer das neue große Restaurant nicht gemächlich und verschwiegen genug, und die breite Masse, die an Kompensationsgefühl nicht, wagte sich in die phlegmatischen, vornehmen Räume nicht hinein. Auf der anderen Seite war Schaurte Verpflichtungen eingegangen, denen er bald nicht mehr Genüge tun konnte. Die Einnahmen sanken und die Schulden wuchsen. Niemand hoffnungslos. Die Herren Herren Schaurte gingen unter der finanziellen Spannung nach, er mußte in ein Emancipatorium, und in Berlin diesen Zweck das herrenlose Restaurant, die Angestellten, die lange kein Gehalt bekommen hatten, und die trostlosen Gläubiger, deren Forderungen ebensowohl wie unerbittlich waren. Die Worte Schaurte ging in die vielen Hunderttausende. Wie ein fahendes Schiff von den Wellen, so sah der unglückliche Herr plötzlich von seinen „besten Freunden“ verlassen und die „allerbesten“ inszenierten eine Kampagne gegen ihn, die vor seinem Privatleben nicht halt machte. Man wollte ihn unbedingt im Justizhaus haben. Das ist nun nicht gelungen. Schaurte heißt nach Berlin zurück und konnte beweisen, daß, wenn er auch finanziell entsetzt und zumunnengekommen war, er doch moralisch erhabenen Hauptes einhergeführt wurde.

Nun hat er wieder eine Stätte zur Zeitigung seines ungeliebten Wirbels gefunden. Der frühere Direktor des Zentralhotels Herr Otto hat zum Habsburger Hof und zum Münchener Hof, die er bereits seit langem besitzt, jetzt auch das Monopolhotel erworben und seinen alten Jutimus Schaurte zum Leiter des Hotels und Restaurants ernannt. Damit ist Herrn Schaurte und den Fremden eines ledernen Wissens gelassen. Weniger den Gläubigern, da das Engagement Schaurtes, wie wir hören, nur provisorisch und die Gage durch einige besondere Umstände unplanbar sein soll.

**In der bunten Kriminalfahne** konnte auch gestern nachmittag die Durchgang des Gartens sein Licht bringen. Gegen 6 Uhr hatten die Bioniere auch die letzte Stelle des Gartens durchgraben und nichts weiter gutge gelobt als einige Ankerreiter, die von den Sachverständigen bestimmt als von Zieten herübergebrachte festgestellt wurden. Die Umgrabung des Grundstücks nahm so viel Zeit in Anspruch, weil man bei den Nachgrabungen an vielen Stellen auf altes Kanonenwerk stieß; auch dieses wurde durchgruft. Auch Bäume und Sträucher hielten den Nachforschungen zum Opfer. Die Soldaten nahen heute früh 7 Uhr ihre Tätigkeit wieder auf.

**Zur Richterwähler Bombenschiffare**, wie wir berichten, bittet um Herr Reichsmann Paul Brederer als Vertreter des Herrn Kempen mitzutreten, daß die Bombenschiffare

# Berliner Volks-Zeitung

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Morgen-Bl. 13	Abend-Bl. 13	Morgen-Bl. 13	Morgen-Bl. 13	Morgen-Bl. 13	Morgen-Bl. 13	Morgen-Bl. 13
Unterhaltungs-Blatt 13		Unterhaltungs-Blatt 13				
ULK 13		Abend-Bl. 13				
3 Blätter - 33	1 Blatt - 13	3 Blätter - 33	4 Blätter - 43			

## 20 Blätter für 203 wöchentlich





Gegründet 1846.



# Underberg-Boonekamp SEMPER IDEM

## WARNUNG!

Ich habe in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß in meinen Originalflaschen mit gesetzl. geschütztem Bodenbrand andere Boonekamp- bzw. Bitterfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Flaschen verschänkt, die mit meinem, sowohl in seinen einzelnen Teilen, als auch in seinem Gesamtbilde geschützten Etikett versehen waren. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich im Interesse meiner verehrlichen recht denkenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums von jetzt ab jede mißbräuchliche Benutzung meiner Original-Flaschen und Original Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß außer anderen Warenzeichen-Eintragungen auch die Warenzeichen

**„Underberg“** sowie **„Underberg-Boonekamp“**

für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen sind, so daß also unter diesen Warenbezeichnungen nur mein Fabrikat verabreicht bzw. in den Verkehr gebracht werden darf.

**Rheinberg** (Rheinland)

**H. Underberg-Albrecht**

Hoff. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs Wilhelm II.

Kontor u. Lager: Berlin SW. 48, Friedrichstr. 237, Fernsprecher Amt VI, No. 3073.

**MÖBEL**  
auf  
**Kredit!**  
Zimmer Einrichtung  
von 15 M. Anzahl. an

**Richard Krumbeck**  
154' Frankfurter Allee Ecke Nieder-  
barnimstrasse 154'  
**Solides Kredit-Haus**

**MÖBEL**  
auf  
**Kredit!**  
Zimmer Einrichtung  
von 15 M. Anzahl. an

Streng  
reelle  
**Bedienung!**  
kulant, rück-  
sichts-  
voll

Für nur  
**15 Mark**  
Anzahlung

- 1 Schrank
- 1 Spiegel
- 1 Bettstelle
- 1 Stühle
- 1 Tisch
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 2 Küchensühle
- Gardinenstangen

Für nur  
**20 Mark**  
Anzahlung

- 1 Schrank
- 1 Vertiko
- 1 Stühle
- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Spiegel
- 1 Spiegelbild
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 2 Küchensühle
- 1 Küchenschrank

Für nur  
**25 Mark**  
Anzahlung

- 1 Kleiderschrank
- 1 Vertiko
- 1 Sofa
- 4 Stühle
- 1 Tisch
- 1 Spiegel
- 1 Bettstelle
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenschrank
- 2 Küchensühle
- Gardinenstangen

Für nur  
**30 Mark**  
Anzahlung

- 1 Kleiderschrank
- 1 Vertiko
- 1 Sofa
- 1 Truhtau
- 4 Stühle
- 1 Salztisch
- 2 Bettstellen
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 2 Küchensühle
- 1 Küchenschrank

Streng  
reelle  
**Bedienung!**  
kulant, rück-  
sichts-  
voll

**Damen-  
Garderobe:**  
Nur neueste Fassons  
von **5** Mark  
Anzahlung an

**Eine Wand-Uhr gratis!**

Je  
**3** Mark  
An-  
zah-  
lung.

- 1 Kleiderschrank,
- 1 Vertiko, 1 Sofa,
- 1 Tisch, 5 Stühle,
- 1 Spiegel, 1 Bettstelle,
- 1 Matratze, Klümpchen,
- 1 Küchenschrank,
- 1 Tisch, 2 Stühle,
- 1 Teppich etc.

**Enorm  
grosse  
Auswahl!**

**Herren-  
Garderobe:**  
Beste Verarbeitung  
Masseratz  
von **5** Mark  
Anzahlung an

## Was lehrt uns der Kurszettel?

Wohl mancher, der eines guten Tages vor die Aufgabe gestellt wird, ein Kapital anzulegen und sich zu diesem Zwecke in das ihm bis dahin unbekanntes Studium des Kurszettels vertieft, wird ihm voller Mitleidigkeit wieder aus der Hand legen, weil es ihm nicht möglich ist, aus dem Gestrirre der Zahlen, Zeichen und Namen Flug zu werden. Zu dem im Verlage der „Berliner Volks-Zeitung“ erscheinenden, sehr reichhaltigen „Kurs-Zeitung“, Kalender für 1912, ist ein von Dr. jur. R. Walter verfaßter, ausführlicher Ratgeber über diese Frage enthalten, der zweifellos von größtem Interesse für viele unserer Leser sein dürfte. — Das „Kurs-Zeitung“, der alljährlich von vielen Tausenden mit Freude erwartete bebildete eleg. geb., mit bunten Tafeln, Vollbüchern und über 140 Text-Illustrationen ausgestattete Kalender bringt diesmal wieder eine reiche Fülle belehrenden und Unterhaltungsstoff, so daß er jedermann bestens empfohlen werden kann. Gegen vorherige Einzahlung des Betrages von 1 Mark erfolgt Frankofreilieferung. In Groß-Berlin ist das „Kurs-Zeitung“ in unseren sämtlichen Filialen zu haben, auch nehmen die Botenfrauen Bestellungen entgegen.

Expedition der „Berliner Volks-Zeitung“,  
Berlin SW., Jerusalemstr. 46/49.

### Jeder Handwerker Jeder Arbeiter

kauft seine Kleidung im größten Spezialgeschäft  
von **Kohnen & Jöring**, Arbeits-Kleidung  
Hauptgeschäft: Alexanderstr. 12. \* für jeden Beruf.  
Filial: Rosenhainerstr. 53, Landsberger Allee 148, Rixdorf, Bergstr. 66  
(Ecke Weinmeisterstr.). (Am Friedrichshain). (Am Ringbahnhof).

### Bei Blutarmut

allgemeiner Körperchwäche und allen mit mangelhafter Blut-  
bildung zusammenhängenden Krankheiten, wie auch als vorzügliches  
Kräftigungsmittel für Rekonvaleszenten seit mehr denn 20 Jahren  
bewährt ist **Dr. med. Fleußer's Haemoglobin**,  
in Form von Extractrup und Pastillen zum Preis von 3,- und  
N. 1.60. Zahlreiche Atteste von Universitätsprofessoren und Aerzten.  
Generaldepot: **Fraunhoferapothek München.**

### Tausende schönster Damen- Pluschmäntel, Ulster, Röcke, Costümes (Extra-Massab.)

Jetzt auch **spottbilliger Einzelverkauf.**  
Damen-Mäntel-Fabrik an gr. Lefèvre, Mohrenstr. 41, II.  
Reisemuster bis 50% herabgesetzt.

Leipzigerstrasse 76  
am Dönhoffplatz

## Porzellanfabrik Kolmar

G. M. Leipzigerstrasse 76  
B. H. am Dönhoffplatz

**Nach beendeter Inventur heute und folgende Tage Ausnahmepreise**

- Tafelservice, echt Porzell., hübsch dekor., 30 tlg. Mk. 11.50
- Kaffeesevice, echt Porz., hübsch dekor., 9 tlg. Mk. 1.95
- Kaffeesevice, echt Porz., hübsch dekor., 8 tlg. Mk. 1.50
- Fruchtsätze, echt Porzellan, hübsch dekor., 7 tlg. Mk. —.80
- Satz Töpfe, echt Porzell., hübsch de kor., 6 Stck. Mk. —.95
- Küchenteller, echt Porz., hübsch dekor., gross Mk. —.30
- Küchengerätnere, echt Porz., hb. dek., 22 Teile Mk. 9.50

- Teller, echt Porzellan, weiss Feston, <sup>flach u. tief</sup> Stück Mk. —.19
- Tassen, echt Porzellan, Kirschdekor. . . Stück Mk. —.15
- Milchtöpfe, echt Porzellan, dekor. gross, Stück Mk. —.50
- Saucières, echt Porzellan, weiss . . . 20, 30 u. 50 Pf.
- Tassen, echt Porzellan, mit Goldrand . . . Stück 19 Pf.
- Ein Posten Nippes . . . Stück 50 Pf. zum Ausschuchen.